

Prognose für 2011 und 2012: Aufschwung setzt sich fort, Risiken bleiben bestehen

Der exportgetriebene Aufschwung der österreichischen Wirtschaft hält an. Das Wachstum wird sich jedoch in der ersten Jahreshälfte 2011 merklich verlangsamen, da der Welthandel und das Wirtschaftswachstum in Asien, Lateinamerika und den USA an Schwung verlieren und die geplanten Konsolidierungsmaßnahmen im Euro-Raum sowie die geringe Wettbewerbsfähigkeit der südeuropäischen Länder die Nachfrage zusätzlich dämpfen. Während sich die Expansion weltweit in der zweiten Jahreshälfte und 2012 wieder beschleunigen dürfte, bleibt sie im Euro-Raum verhalten. Für Österreich erwartet das WIFO 2011 ein Wirtschaftswachstum von 2,2% und 2012 von 2,0%. Hauptantrieb der Konjunktur sind die Exporte; davon profitiert insbesondere die Sachgütererzeugung. Der Aufschwung greift nur zögerlich auf die Investitionen über. Die Konjunkturbelebung trägt zu einer Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und in den öffentlichen Haushalten bei. Mit knapp unter 7% der unselbständigen Erwerbstätigen dürfte die Arbeitslosenquote hoch bleiben. 2011 sinkt das Budgetdefizit voraussichtlich auf 3,1% und 2012 auf 2,7% des BIP.

Das Wachstum des Welthandels und der Weltindustrieproduktion verlangsamte sich im Jahresverlauf 2010 merklich. Insbesondere in Asien, dem bisherigen Motor der weltweiten Konjunkturerholung, flacht die Expansion seit Jahresbeginn deutlich ab. Der Grund dafür ist einerseits, dass der starke Lageraufbau nach der Krise beendet sein dürfte. Andererseits versucht vor allem China wie auch andere Schwellenländer eine Überhitzung der Konjunktur zu vermeiden und das Wachstum etwas zu drosseln. Die Wirtschaft wird in Asien und Lateinamerika allerdings auch 2011 und 2012 weiter kräftig wachsen und damit der Weltkonjunktur starke Impulse geben.

In den USA nimmt das BIP hingegen weiter mäßig zu. Industrie- und Exportkonjunktur bleiben expansiv. Die privaten Konsumausgaben entwickeln sich bislang angesichts der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der gedämpften Aussichten für den Immobilien- und Bausektor überraschend gut. Das Wachstum dürfte aber in den nächsten Jahren die Raten vor der Wirtschaftskrise nicht wieder erreichen. Die Entschuldungsbestrebungen der privaten Haushalte halten die Sparquote hoch; ein neuerlicher Konsum- und Immobilienboom ist daher nicht in Sicht.

Im Euro-Raum bildet sich eine Konjunkturerholung mit zwei Geschwindigkeiten heraus: Deutschland und andere eng mit der deutschen Wirtschaft verflochtene Volkswirtschaften profitierten vom weltweiten Aufschwung und werden weiter merklich expandieren. In Südeuropa und Irland dämpfen hingegen die drastischen Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte und die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit die Aussichten. Dies drückt das Wachstum im gesamten Euro-Raum. Der Aufschwung wird daher in den kommenden Jahren we-

sentlich weniger dynamisch verlaufen als in der übrigen Weltwirtschaft. In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern dürfte die Expansion hingegen neuerlich an Dynamik gewinnen.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt						
Real	+ 3,7	+ 2,2	- 3,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,0
Nominell	+ 5,9	+ 4,1	- 3,1	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,8
Sachgütererzeugung ¹⁾ , real	+ 8,5	+ 3,5	-14,0	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,5
Handel, real	+ 2,0	+ 0,9	- 1,4	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,0
Private Konsumausgaben, real	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 3,9	+ 4,1	- 8,8	- 3,1	+ 2,5	+ 2,3
Ausrüstungen	+ 6,6	+ 7,5	-14,5	- 2,0	+ 4,5	+ 4,0
Bauten	+ 1,6	+ 1,6	- 6,0	- 4,0	+ 0,7	+ 0,8
Warenexporte ²⁾						
Real	+ 9,0	+ 0,3	-18,7	+12,3	+ 8,3	+ 8,0
Nominell	+10,5	+ 2,5	-20,2	+16,0	+10,5	+ 9,1
Warenimporte ²⁾						
Real	+ 7,6	+ 0,2	-15,1	+ 9,8	+ 6,5	+ 6,5
Nominell	+ 9,6	+ 4,7	-18,4	+14,6	+ 9,7	+ 8,1
Leistungsbilanzsaldo	Mrd. €					
	+ 9,62	+13,76	+ 7,98	+10,54	+12,34	+14,15
	in % des BIP					
	+ 3,5	+ 4,9	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,6
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %					
	4,3	4,4	3,9	3,2	3,0	3,1
Verbraucherpreise						
	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,8
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁴⁾	4,4	3,8	4,8	4,5	4,4	4,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾	6,2	5,8	7,2	6,9	6,8	6,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁶⁾						
	+ 2,1	+ 2,4	- 1,4	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,5
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP					
	- 0,4	- 0,5	- 3,5	- 4,1	- 3,1	- 2,7

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – ²⁾ Laut Statistik Austria. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Labour Force Survey. – ⁵⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Ohne Bezug von Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Aufgrund der kräftigen Konjunkturbelebung insbesondere in Deutschland expandierte die Wirtschaft in Österreich im Jahresverlauf 2010 deutlich. Im III. Quartal nahm das BIP gegenüber dem Vorquartal real um 0,9% zu. Der Aufschwung stützte sich bislang vor allem auf das lebhaft exportwachstum, von dem in erster Linie die Sachgütererzeugung profitierte. Nur zögerlich greift der Aufschwung auf die Ausrüstungsinvestitionen über. In den nächsten Monaten ist eine Fortsetzung der Aufwärtstendenz zu erwarten. Bis Mitte 2011 dürfte sich die Konjunktur jedoch parallel zur internationalen Entwicklung abschwächen. Das Abflauen des Welthandelwachstums und die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte im Euro-Raum dämpfen die Exportentwicklung und damit den Konjunkturaufschwung. Die Ausrüstungsinvestitionen dürften sich zwar beleben, die Abschwächung der Konjunktur verhindert aber einen kräftigen Investitionsaufschwung. In der zweiten Jahreshälfte 2011 dürfte sich das Wachstum wieder beschleunigen und 2012 weiter an Schwung gewinnen. Aufgrund eines hohen Wachstumsüberhangs aus dem Jahr 2010 fällt jedoch die Jahresrate 2011 höher aus als 2012¹⁾. 2010

¹⁾ Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik innerhalb des Jahres auf die Jahreswachstumsrate im folgenden Jahr. Im Jahr 2010 ergibt die kräftige Expansion im II. und III. Quartal einen hohen Beitrag für 2011. Die Jahreswachstumsrate von 2,2% kann daher auch mit niedrigen Quartalswachstumsraten erreicht werden. Für 2012

dürfte das Wirtschaftswachstum 2,0% betragen, 2011 rechnet das WIFO mit einer Rate von +2,2%, 2012 mit +2,0%.

Die Bauwirtschaft verharrt in der Krise und wächst im Prognosezeitraum nur geringfügig. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte waren während der Wirtschaftskrise ein stabilisierender Faktor und nehmen auch im Prognosezeitraum zu. Ihre Dynamik bleibt allerdings in Relation zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verhalten. Dies liegt insbesondere an einer mäßigen Steigerung der Einkommen, die erst 2012 an Schwung gewinnt. Das geringe Konsumwachstum spiegelt sich 2011 und 2012 in einer schwachen Expansion des Handels.

Das geringe Wachstum schlägt sich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Beschäftigung weitet sich zwar kontinuierlich aus, die Zunahme verlangsamt sich jedoch. Da auch das Arbeitskräfteangebot weiterhin zunimmt, dürfte die Zahl der Arbeitslosen nicht sinken. Die Arbeitslosenquote wird 2012 nach nationaler Berechnungsmethode bei 6,9% bzw. laut Eurostat bei 4,5% liegen.

Die Inflationsrate (VPI) wird sich 2010 auf 1,8% und 2011 auf 2,1% erhöhen. Angetrieben wird die Teuerung durch den Anstieg der Energiepreise und die Anhebung einiger indirekter Steuern. Die Kerninflation beschleunigt sich hingegen vor allem wegen der verhaltenen Lohnstückkostenentwicklung nur mäßig. 2012 verringert sich die Wirkung der Energie- und Nahrungsmittelverteuerung wieder. Der einmalige Effekt durch die Anhebung der indirekten Steuern fällt weg. Der Verbraucherpreisanstieg dürfte daher wieder auf 1,8% zurückgehen.

Wegen der raschen Konjunkturbelebung fällt das Budgetdefizit 2010 mit 4,1% des BIP niedriger aus als im Herbst vom Finanzministerium notifiziert. Die beschlossenen Konsolidierungsmaßnahmen werden es 2011 auf 3,1% und 2012 auf 2,7% verringern.

Die vorliegende Prognose unterliegt einer Reihe von Risiken: Wenn sich der jüngste Anstieg der Zinssätze auf Staatsanleihen in einer Reihe von Ländern des Euro-Raumes fortsetzt, könnte das die Situation der öffentlichen Haushalte in diesen Ländern verschärfen. Noch drastischere Sparmaßnahmen sind daher nicht ausgeschlossen. Dies könnte die gesamtwirtschaftliche Nachfrage im Euro-Raum zusätzlich drücken und die Stabilität der Wirtschafts- und Währungsunion gefährden. Ein weiteres Risiko besteht in einer deutlichen Abschwächung der Konjunktur in den USA. Sollten sich die Finanzierungsbedingungen für die privaten Haushalte und den Staat verschlechtern, könnte das die Nachfrage merklich beeinträchtigen und das Wachstum bremsen.

Wien, am 15. Dezember 2010

Rückfragen bitte an Dr. Stefan Ederer, Tel. (1) 798 26 01/464, Stefan.Ederer@wifo.ac.at
(am 17. Dezember 2010 von 11:30 bis 16:00 Uhr).

ergibt sich hingegen trotz der unterstellten Beschleunigung im Quartalsverlauf ein niedriger Wachstumsüberhang aus dem Vorjahr.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".